



Mit 12 km/h dümpelt der Freecamper durchs Wasser. Einen Bootsführerschein braucht man nicht für dieses Gefährt. Bild rechts: Enrico Bawol schließt seinen Caravan an das Bordnetz an.

Eine Seefahrt, die ist lustig

Vor allem im eigenen Caravan. Der Freecamper macht's möglich. CCC war an Bord.

Der Mercury-Außenborder brabbelt noch brav vor sich hin. Navigationskarte, Kompass und Feldstecher liegen bereit. Die Gurte sind fest verzurrt, alle Mann an Deck. Leinen los.

Enrico Bawol aus Perleberg zieht den Handgashebel, der Motor röhrt nun unüberhörbar. 40 PS geben genügend Leistung auf die Schraube unter Wasser, um das Gefährt auf kommode 12 km/h zu bringen. Das Steuerrad fest im Griff, ist der Brandenburger stolz wie Bolle: Skipper für ein Wochenende und dennoch Herr über seinen eigenen Wohnwagen – einen LMC aus den 90er Jahren, fest verankert auf einem Ponton – auf dem Freecamper.

Eine Geschäftsidee von Markus Frielinghaus, 42: „Dieses Konzept eröffnet Campern eine neue Dimension des Reisens. Caravans können damit jetzt schwimmen und werden so zum eigenen Hausboot.“ Möglich macht dies eine motorisierte Plattform, die genügend Platz bietet, um einen

Wohnwagen von höchstens 8,50 Metern Länge (Aufbaulänge plus Deichsel) und einem zulässigen Gesamtgewicht von maximal 2,2 Tonnen aufzunehmen.

Technisch betrachtet ist der Freecamper ein Doppelrumpf-Floß, ein sogenannter Katamaran. Für Auftrieb sorgen in Längsrichtung über die Plattform verbundene Schwimmkörper aus Polyethylen mit einer Wandstärke von jeweils neun Millimetern, 14 auf jeder Seite. Das Deck besteht aus sibirischer Lärche.

Mietbasis bildet die Bootscamping GmbH in Mildenberg. Die Suche nach dem richtigen Standort hat den Diplom-Sportlehrer monatelang in Atem gehalten. „Ich fand nichts Geeignetes, wollte meine Pläne eigentlich schon zu den Akten legen“, sagt Frielinghaus. Bis er beim Zelten mit der Familie zufällig auf den Neuen Hafen des Ziegeleiparks aufmerksam wurde. „Wichtig war vor allem die einfache Handhabung für den Nutzer.“ Frielinghaus hat dazu eine



Deichsel trifft Kugelkopf des Freecamper. Bild rechts: der Ideengeber Markus Frielinghaus.

Freecamper – technische Daten

Länge: 11,80 m

Breite: 3,95 m

Höhe: 3,30 m

Tiefgang: 0,60 m

Außenbordmotor: 40 PS/29,4 kW

Gewicht: 2.490 kg

Zugelassen bis: Windstärke 4

Stromversorgung: 12-Volt-Bordnetz,

230-Volt-Ladestromanschluss

Ausrüstung: Anker, Festmacherleinen, Bootshaken, Hupe, Positionslichter, Ankerlicht, Landanschlusskabel mit CEE-Stecker

Sicherheitsausrüstung: Rettungsring, Feuerlöscher, Paddel, Schwimmwesten, Schleppleine, Verbandkasten

Mindestbesatzung: 2 Personen

Adresse: 039923/71626, www.freecamper.de



Preisgekrönte Idee

Bootsurlaub im eigenen Wohnwagen. Diese Idee des Mecklenburgers Markus Frielinghaus, im letzten Sommer in Brandenburg Realität geworden, ist inzwischen doppelt preisgekrönt.

Durch den Brandenburgischen Wirtschaftsminister Ralf Christoffers erhielt Frielinghaus den 1. Preis des Brandenburgischen Tourismuspreises 2011. In der Würdigung heißt es: „Touristisch betrachtet verbindet diese Weltneuheit zwei touristische Faktoren äußerst Erfolg versprechend miteinander: das Naturerlebnis des Campings und den Wasserreichtum der Reisedestination. So kann die große Zielgruppe der Camper für eine neue Urlaubsform erschlossen werden: den Hausbooturlaub in den eigenen vier schwimmenden Wänden.“ Zuvor wurden die Freecamper von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ zum „Ausgewählten Ort 2011“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Christian Wulff. Eine unabhängige Expertenjury wählte herausragende Beispiele für Zukunftsfähigkeit, Mut, Engagement und Kreativität der Menschen in Deutschland.

Rampe bauen lassen, die sich dem wechselnden Wasserstand anpasst: „Angst vor Niedrigwasser muss keiner haben, das ist in unserem weit verzweigten Kanalsystem kein Thema.“ Camper schieben den Wohnwagen rückwärts über dieses sogenannte RoRo-Rampen-Terminal (Roll-on-Roll-off) auf die Schwimmplattform, lassen die Deichsel auf dem Kugelkopf des versetzbaren Haltblocks einrasten und fixieren den Hänger zusätzlich mit Spanngurten am Boden. Boxenstopp: 30 Minuten. Mehr Zeit benötige man nicht, sagt Frielinghaus. Vorerst kann man nur im Mildenerger Hafen mit dem Wohnwagen an und von Bord gehen.

Drei Stunden dauert die Einweisung. Bootsführer und Crew werden seemännisch für das Wasserwandern getrimmt, fit gemacht in Sachen Kartenlesen, Navigation und Bordtechnik. Die Zwölf-Volt-Batterie an Bord macht den Caravan für einige Tage autark, dann muss sie zum Tanken an die Steckdose – acht Stunden lang.

Für den Kühlschrank empfiehlt sich Gasbetrieb und fürs Abwasser ein eigener Behälter. Der Außenborder schluckt pro Stunde vier bis fünf Liter Benzin, zwei 25-Liter-Kanister sichern die Reichweite. Das Steuerrad wird wie im Auto bedient. Wasserwege sind wie Straßen, man fährt rechts.



Nun heißt es: Caravan ahoi. „Wer von hieraus dem Lauf der oberen Havel folgt, kann die gesamte Mecklenburgische Seenplatte mit zahlreichen Kanälen, die kleine und große Seen verbinden, erkunden“, weiß Frielinghaus. Elbe und Oder, die Ostsee und Berlin liegen in Reichweite. Ein Charterschein genügt. Und den bekommt man nach der Einführung gegen eine Gebühr von 60 Euro vor Ort.

Freecamper gehen vor Anker, wo es ihnen gefällt: in stillen Buchten oder – wer Nachschub braucht – in einer Marina, um bei Bedarf nachzutanken – Wasser, Strom für die Batterie, Gas und Benzin.

Enrico Bawol steht auf der Kommando-Brücke, sie liefert der Crew ein wohnliches wie aussichtsreiches Sonnendeck: „Das ist quasi unser Vorzelt.“ Seitlich und vor dem Caravan gibt es Freiraum. „Je kompakter der Wohnwagen“, so Frielinghaus, „desto mehr Platz hat die Besatzung.“ Der Freecamper nutzt den höheren Wohnkomfort des eigenen Caravans. Markus Frielinghaus: „Diese Fortbewegungsart ist zwar teurer als Camping, aber immer noch billiger als ein Hausboot.“ Eine Woche kostet rund 1.100 Euro, ein Wochenende 400 Euro. Derzeit sind vier Freecamper im Einsatz, bis 2012 kommen noch vier weitere hinzu. „Nicht zu hoch gegriffen“, wie er glaubt.

Rainer Schneekloth